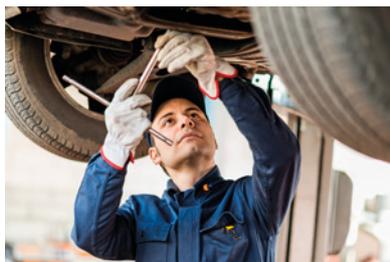


Am 1. Januar 1919 wurde der Achtstundentag eingeführt, heute testen Unternehmen die Viertagewoche und andere Modelle, die mehr Flexibilität versprechen. Wie geht's weiter?

1 SCHAFFE, SCHAFFE, HÄUSLE BAUE

- a Die Aufgabenüberschrift drückt eine Einstellung aus, die die Kriegs- und Nachkriegsgeneration in Deutschland charakterisiert. Was ist damit wohl gemeint? Überlegen Sie gemeinsam.
- b Welche Berufe üben Ihre Eltern aus? Was ist ihnen im Leben am wichtigsten? Erzählen Sie.
- c Und wie bzw. was arbeiten Sie selber bzw. würden Sie am liebsten arbeiten? Was ist Ihnen im Leben am wichtigsten? Gibt es Unterschiede zu Ihren Eltern? Kreuzen Sie an und erzählen Sie.



2 DAS ARBEITSZEITGESETZ

- a Einem gängigen Stereotyp zufolge arbeiten Deutsche besonders hart und besonders viel – und wer am härtesten arbeitet, hat am meisten Geld. Oder? Betrachten Sie folgende Zahlen. Ist an dem Stereotyp etwas dran?

Land	Wochenarbeitszeit (ca. in Stunden)	Bruttosozialprodukt pro Kopf (ca. in Euro)
Griechenland	44,5	24 000
Österreich	43	42 500
Portugal	42,5	26 500
Tschechien	42	30 500
Deutschland	41,5	44 000
Niederlande	41	44 500
Italien	40,5	33 000
Frankreich	40,5	38 000
Finnland	40	38 500
Dänemark	38,5	43 000

Ü1 1. Reihe von links: © Getty Images/iStock/millann; © Getty Images/iStock/SHansche; © Getty Images/iStock/Ridofranz;
 2. Reihe von links: © Getty Images/E+/muratkoc; © Thinkstock/iStock/Minerva Studio; © Getty Images/E+/JohnnyGreig

- b Lesen Sie die folgenden Paragraphen des deutschen Arbeitszeitgesetzes. Was sind die zentralen Aussagen darin? Markieren Sie und versuchen Sie, die Aussagen mit eigenen Worten auszudrücken.

§ 3 Arbeitszeit der Arbeitnehmer

Die werktägliche Arbeitszeit der Arbeitnehmer darf acht Stunden nicht überschreiten. Sie kann auf bis zu zehn Stunden nur verlängert werden, wenn innerhalb von sechs Kalendermonaten oder innerhalb von 24 Wochen im Durchschnitt acht Stunden werktäglich nicht überschritten werden.

§ 4 Ruhepausen

Die Arbeit ist durch im Voraus feststehende Ruhepausen von mindestens 30 Minuten bei einer Arbeitszeit von mehr als sechs bis zu neun Stunden und 45 Minuten bei einer Arbeitszeit von mehr als neun Stunden insgesamt zu unterbrechen. Die Ruhepausen nach Satz 1 können in Zeitabschnitte von jeweils mindestens 15 Minuten aufgeteilt werden. Länger als sechs Stunden hintereinander dürfen Arbeitnehmer nicht ohne Ruhepause beschäftigt werden.

§ 9 Sonn- und Feiertagsruhe

Arbeitnehmer dürfen an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 0 bis 24 Uhr nicht beschäftigt werden.

- c Welche der folgenden Fälle sind dem Arbeitszeitgesetz zufolge zulässig? Kreuzen Sie an.

- (A) Ein Unternehmer arbeitet an einem Sonntag von 8 bis 13 Uhr in seiner Firma.
- (B) Eine Verkäuferin in einem Schmuckgeschäft arbeitet in der Weihnachtszeit von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 20 Uhr, mit einer Mittagspause von einer Stunde. Im Juli arbeitet sie nur sechs Stunden pro Tag bei vollem Gehalt.
- (C) Die Mitarbeiter einer Unternehmensberatung kommen morgens um 9 Uhr ins Büro und gehen in der Regel gegen 22 Uhr abends nach Hause. Dafür bekommen sie ein- bis zweimal pro Jahr einen Tag zusätzlich frei.

3 ARBEITSZEIT

- a Lesen Sie nun den Text. Er enthält zehn Lücken. Markieren Sie jeweils die Antwort A, B, C oder D, die in den Satz passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.

Am 1. Januar 1919 war es so weit (1): Der Achtstundentag wurde in Deutschland auch für Angestellte _____ (2) festgelegt, nachdem dies schon 1918 für die Arbeiter geschehen war – Symbol für den Aufbruch in eine neue Zeit, Erfolg der Arbeiter-Revolution und bis heute wichtiger Teil des Arbeitsschutzes.

Während der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert waren Arbeitstage von 12 bis 14 Stunden nicht selten. Robert Owen, ein Unternehmer aus Wales, prägte 1830 den Slogan „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Freizeit und Erholung und acht Stunden Schlaf“, und auch die deutsche Arbeiterbewegung hatte den Achtstundentag zum _____ (3). Von seiner Einführung profitierten schließlich auch die Arbeitgeber, denn mit der neuen Regelung stieg häufig die Produktivität. Zwar wurden die Vorschriften 1923 sowie 1938 verändert und galten während des Zweiten Weltkrieges nicht mehr, 1946 kehrte man aber wieder zu ihnen _____ (4).

Ab Mitte der 1960er-Jahre ging es dann um eine Vierzigstundenwoche, das arbeitsfreie Wochenende setzte sich immer mehr durch. Langfristig kam es zur Flexibilisierung der Arbeitszeiten. Das Arbeitszeitgesetz von 1994 fixierte den Achtstundentag an sechs Werktagen _____ (5) Woche, wobei zum Beispiel Zehnstundentage in Ausnahmen möglich sind. Für bestimmte Arbeitnehmer-Gruppen und „Staatsdiener“ gelten die Regelungen allerdings nicht.

Wie sieht die Zukunft aus? Globalisierung und Digitalisierung haben die Arbeitswelt revolutioniert. Arbeitgeberverbände fordern inzwischen, den Achtstundentag abzuschaffen, um mit längeren Werktagen im Wettbewerb konkurrenzfähig zu bleiben. _____ (6) diskutieren manche Politiker die Einführung des Sechsstundentags. Sehr präsent in den Medien ist aktuell die Viertageweche, wie bereits von verschiedenen Unternehmen weltweit getestet. Immer mehr Flexibilität auf allen Seiten scheint das zukunftsweisende Allheilmittel zu sein. Und letzten Endes weiß jeder: Arbeitgeber erwarten für denselben Lohn (mindestens) dieselbe Leistung, egal, in wie vielen Stunden pro Tag.

Viele Arbeitnehmer finden es gut, ihre Arbeitszeiten selbst zu planen und ____ (7) Homeoffice zu arbeiten. Über E-Mail und Handy ist man auch zu Hause rund um die Uhr erreichbar, Arbeit und Freizeit klar zu trennen, wird da schwierig und gilt in vielen Jobs als unerwünscht. Begriffe wie „Vertrauensarbeitszeit“ klingen toll, stehen aber eigentlich _____ (8), dass sich Arbeitnehmer in solchen Positionen sehr aufmerksam um ihren eigenen Arbeitsschutz kümmern sollten, indem sie sich zum Beispiel genug Zeit für die Erholung am Feierabend und im Urlaub nehmen. In manchen Firmen _____ (9) Modelle wie die Viertageweche super, in anderen haben sie dazu geführt, dass sich Arbeitnehmer gegenseitig unter Druck setzten und dadurch noch härter gearbeitet wurde als zuvor.

Die Gesellschaft und vor allem der Gesetzgeber muss dafür sorgen, dass die aktuellen Entwicklungen in der Arbeitswelt _____ (10) zahlreicher Vorteile nicht dennoch auf Kosten der Arbeitnehmer gehen. Letztere brauchen den Schutz eines vernünftigen Arbeitsgesetzes, um bei aller Flexibilität (und Angst um den Arbeitsplatz) nicht das Gefühl zu haben, die eigene Gesundheit für die Arbeit riskieren zu müssen. Im Idealfall gelangen alle Unternehmen zu einer Kultur, in der es selbstverständlich ist, eine gesunde Work-Life-Balance für seine Mitarbeiter zu unterstützen. Kein Mensch muss rund um die Uhr erreichbar sein und kein Unternehmen sollte sich als potentieller „Familienersatz“ präsentieren.

- | | | | | |
|------------------|----------------|--------------|--------------|------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| (a) nah | (a) gesetzlich | (a) Anfang | (a) wieder | (a) pro |
| (b) <u>weit</u> | (b) freiwillig | (b) Ende | (b) ab | (b) contra |
| (c) lang | (c) kulturell | (c) Start | (c) vor | (c) via |
| (d) kurz | (d) locker | (d) Ziel | (d) zurück | (d) per |
| 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| (a) Vorher | (a) am | (a) davor | (a) laufen | (a) wegen |
| (b) Nachdem | (b) im | (b) dahinter | (b) rennen | (b) wessen |
| (c) Zugleich | (c) um | (c) dafür | (c) springen | (c) obwohl |
| (d) Nacheinander | (d) vom | (d) dagegen | (d) kriechen | (d) trotz |

b Welche der folgenden Aussagen ist richtig (R), welche ist falsch (F) und zu welcher Aussage sind im Text keine Informationen vorhanden? Kreuzen Sie an.

	R	F	Text sagt dazu nichts
1 Alle Menschen in Deutschland wollten den Achtstundentag.			X
2 Der Achtstundentag dient dem Schutz der Arbeiter und Angestellten.			
3 Durch den Achtstundentag erhöhte sich häufig die Produktivität von Unternehmen.			
4 Ab 1919 gab es auch das arbeitsfreie Wochenende.			
5 Der Achtstundentag erhöhte die Lebensqualität aller Beteiligten.			
6 Beamte können den Staat verklagen, wenn sie regelmäßig mehr als acht Stunden pro Tag arbeiten müssen.			
7 Die Arbeitgeber sind sich nicht einig, was ihre Konkurrenzfähigkeit erhöhen würde: Längere oder kürzere Arbeitszeiten ihrer Arbeitnehmer.			
8 Eine gesunde Work-Life-Balance der Arbeitnehmer wäre auch für die Unternehmen positiv.			
9 Höhere Flexibilität ist für Arbeitnehmer rundherum positiv.			

4 IHR IDEALER ARBEITSPLATZ

a Wie würden Sie am liebsten arbeiten? Notieren Sie Stichpunkte und gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

- Wo arbeiten Sie? Zu Hause, in der Natur, in einem Krankenhaus, einer Werkstatt o. ä.?
- Mit wem arbeiten Sie? Allein, mit vielen Menschen, mit einigen Kolleginnen und Kollegen?
- Wie lange arbeiten Sie? Wieviel Geld verdienen Sie?
- Welchen Beruf üben Sie aus?



b Erstellen Sie aus den Stichpunkten, die Sie in 4a notiert haben, eine kurze Präsentation und halten Sie sie im Kurs.

LÖSUNGEN

- 1a** „Schaffe, schaffe, Häusle baue“ sagt man hauptsächlich den Schwaben nach, wurde aber von der Kriegs- und Nachkriegsgeneration in ganz Deutschland überwiegend gelebt. Es bezeichnet eine Lebenseinstellung des sogenannten „kleinen Mannes“, in der fleißiges und hartes Arbeiten zentral ist, um möglichst schnell möglichst viel Geld zu verdienen, mit dem dann ein eigenes Haus gebaut werden kann. Zentrale Tugenden sind Fleiß und Sparsamkeit. Nachfolgende Generationen lehnten und lehnen dieses Ideal zunehmend ab. Das neue Schlagwort lautet „Work-Life-Balance“.
- 2b** Die tägliche Arbeitszeit darf acht Stunden nicht überschreiten. In Ausnahmefällen kann sie auf zehn Stunden erhöht werden.
- Eine Ruhepause von mindestens 30 Minuten, bei mehr als neun Stunden Arbeit von mindestens 45 Minuten, ist vorgeschrieben.
- An Sonn- und Feiertagen darf nicht gearbeitet werden.
- 2c** B ist zulässig, C nicht. A fällt nicht unter den Geltungsbereich des Arbeitszeitgesetzes.
- 3a** 2A 3D 4D 4C 5A 6C 7B 8C 9A 10D
- 3b** 2R 3R 4F 5 Text sagt nichts dazu 6F 7R 8 Text sagt nichts dazu 9F